

Polonia Benedictina 1978

Wie die meisten Länder Europas, hat auch P o l e n eine große benediktinische Vergangenheit, deren Ursprünge freilich im Dunkel der Legende und noch unerforschter oder unaufgefundener Dokumente liegen. Es scheint, daß die ersten Gründungen, die zu Beginn des 11. Jahrhunderts erfolgten, vom Rhein-Maas-Gebiet ausgingen und unter cluniazensischem Einfluß standen. Von den zahlreichen Klöstern der benediktinischen Frühzeit Polens bestehen noch — oder wieder — nur zwei: Tyniec und Lubin, von denen weiter unten die Rede sein wird. Zwei Jahrhunderte später kamen die Zisterzienser ins Land und gründeten viele Klöster, die sich zum Teil bis heute behaupten konnten. Monastischer Zugehörigkeit sind auch zwei Kamaldulenserklöster aus dem 17. Jahrhundert; sie lebten nach strengem Eremitenideal im Rahmen der Kongregation von „Monte Corona“, die sich der benediktinischen Konföderation nicht angeschlossen hat. Weit größer war und ist bis heute die Zahl der Benediktinerinnenklöster. Sie sind zu einer Kongregation zusammengeschlossen, deren Vorläufer und Ursprünge bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Auch faßten wenig später die Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung in der Hauptstadt des Landes Fuß und bilden ebenfalls eine eigene Kongregation im Rahmen des internationalen Verbandes, dem sie angehören.

Alle diese Klöster tragen an ihrem Leibe die Narben jener Wunden, die ein tragisches Schicksal der ganzen polnischen Nation bis in die jüngste Vergangenheit immer wieder zugefügt hat. Im Folgenden seien die einzelnen Häuser, ihre Vergangenheit und Gegenwart, kurz skizziert.

I. Männerklöster

1. Die Erzabtei St. Peter und Paul von TYNIEC. Gegründet um 1065, liegt sie in der Erzdiözese Krakau, etwa 12 km wechselabwärts vom Metropolitan-sitz entfernt, burgartig auf einem Felsvorsprung hoch über dem Fluß. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts unter der damaligen österreichischen Herrschaft aufgehoben, war sie eine Zeitlang Sitz der Jesuiten, wurde 1831 durch Brand schwer beschädigt und lag verlassen, bis sie 1939 von belgischen Benediktinern aus der Abtei Saint-André und einigen jungen Polen neubesiedelt wurde. Seither gehört sie zur Kongregation „von der Verkündigung“, wie sich die ehemals „belgische Kongregation“ jetzt nennt. Die Kommunität konnte auch in den Kriegsjahren und den anschließenden Verfolgungszeiten weiterbestehen, wachsen und nach und nach die Ruinen auf- und ausbauen. 1959 zur Abtei erhoben, zählt sie jetzt 34 Mitglieder — 17 Priester, 8 Brüder und 8 Junioren. Die Lebensweise der Mönche ist bestimmt durch die örtlichen Gegebenheiten: Chordienst, außerordentliche Seelsorge, Pfarrei, Betreuung

von Gästen, wissenschaftliche Arbeiten, Landwirtschaft. Seit einigen Jahren hält sie auch ihre schützende Hand über die benediktinische „Cella“ auf der Huysburg bei Halberstadt in der DDR.

2. Das Priorat LUBIN. Gegründet um 1070, im Erzbistum Poznan (Posen) gelegen, wurde die Abtei im Jahre 1834 unter preußischer Herrschaft aufgehoben und das Klostergebäude zum großen Teil abgerissen. Die weiträumige Kirche, mit Bauteilen aus romanischer Zeit, blieb erhalten. Im Jahre 1923 von der Abtei Emaus-Prag neubesiedelt, gehörte das Priorat Lubin zur Beuronener Kongregation, wurde aber 1945 der neubegründeten slawischen Kongregation „vom hl. Adalbert“ angeschlossen, die sich jedoch als kaum lebensfähig erwies. Sie wurde daher „ad interim“ dem Abt-Primas als „Pro-Praeses“ unterstellt, der seinerseits für Lubin einen „Vicarius“ in der Person des Weihbischofs Socha von Gorzów bestellte. Das Priorat hat ein eigenes, vom Hl. Stuhl approbiertes Statut, besitzt das Recht auf ein Noviziat und versieht die Pfarrei. Die alte Kommunität von drei Mönchen — ein Pater und zwei Brüder — wurde durch weitere drei Priestermönche von Tyniec verstärkt, die aber „pro tempore“ unter dem genannten Statut und somit unter der Jurisdiktion des Abt-Primas stehen.

II. Frauenklöster

A) Kongregation von der Unbefleckten Empfängnis, errichtet durch Dekret der Religiosenkongregation vom 21. Juni 1937. Zu ihr gehören:

1. *Staniatki*. In der Erzdiözese Krakau gelegen und dem hl. Adalbert geweiht, ist es das älteste Frauenkloster und besteht bis heute ohne Unterbrechung fort. Das Gründungsjahr ist 1216. Weiträumig angelegt, im ersten Weltkrieg durch Bomben schwer beschädigt, zählt es noch immer über 30 Nonnen, hat aber Nachwuchssorgen. Die Kommunität übt die frühere Schultätigkeit nicht mehr aus, betreibt stattdessen ein Exerzitienhaus und sorgt durch landwirtschaftlich-gärtnerische Arbeit für seinen Lebensunterhalt.

2. *Zarnowiec*, in der Diözese Kulm, nicht weit von Gdąnsk (Danzig). Die aus dem russisch gewordenen Wilna, wo sie 1589 gegründet worden war, ausgesiedelte Kommunität hat im Jahre 1946 das alte Zisterzienserinnenkloster in Pommern wiederbelebt. Die 30 Nonnen, deren Äbtissin zugleich Präsidentin der Kongregation ist, führen ein beschauliches Leben unter gelockerten Klausurbestimmungen, die ihnen erlauben, Gäste aufzunehmen und auch Katechismusunterricht in der näheren Umgebung zu erteilen.

3. *Krzyszow*, das alte Grüßau in der Erzdiözese Wroclaw (Breslau), ist nach dem Weggang der Beuronener Benediktinerin von Benediktinerinnen des 1595 in Lwow (Lemberg) gegründeten Klosters Allerheiligen besiedelt worden. Die etwa 30 Mitglieder zählende Kommunität kann sich in letzter Zeit eines guten Nachwuchses erfreuen. Nach dem Tod des letzten Benediktiners von Grüßau wird sie von Zisterziensern, den ursprünglichen Eigentümern der Abtei, betreut. Die beiden großartigen Kirchen und das große Kloster sind bei allem Wandel dennoch wieder und weiterhin von benediktinischer

Gegenwart erfüllt und sehen, angesichts der wachsenden Schar der Novizinnen, vertrauensvoll einer monastischen Zukunft entgegen.

4. *Lomza*, 1620 als Abtei der Hlgt. Dreifaltigkeit am Sitz der gleichnamigen Diözese gegründet, zählt 30 Nonnen und kann unangefochten das Leben beschaulicher, betender und arbeitender Töchter St. Benedikts führen.

5. *Sierpc*, in der Diözese Plock, ist 1947 von den Nonnen der Abtei Mariä Himmelfahrt in Nieswicz, die sie hatten verlassen müssen, neu gegründet worden. Die Kommunität zählt 17 Mitglieder.

6. *Wilna*. Dort besteht in geduldeter Heimlichkeit die etwa 15 Mitglieder zählende Gemeinschaft des im Jahre 1622 gegründeten Katharinenklosters unter den besonderen Verhältnissen des sowjetischen Machtbereichs fort.

7. *Przmysl*. Die Abtei von der Hlgt. Dreifaltigkeit mit 26 Mitgliedern, im Jahre 1626 in der Bischofs- und Festungsstadt gegründet, besteht seither trotz allen geschichtlichen Wandlungen fort und erfreut sich stillen Wachstums.

8. *Drohiczyn*. Die Gemeinschaft des 1650 gegründeten Priorat Allerheiligen in Nieswicz mußte die angestammte Heimat verlassen und erbaute sich bei einer schönen Barockkirche am Ufer des Bug, dem jetzigen Grenzfluß zwischen Polen und der Sowjetunion, unter schwierigsten Bedingungen ein neues klösterliches Heim. Sie zählt etwa 12 Nonnen, erfreut sich aber hoffnungsvollen Nachwuchses.

9. *Wolów Slaski* (Wohlau in Schlesien), in der Erzdiözese Wroclaw (Breslau) ist ein kleiner Konvent von 8 Nonnen, der ursprünglich in Lwow (Lemberg) zum ukrainischen („ruthenischen“) Ritus gehörte, aber in der neuen Heimat die lateinische Liturgie angenommen hat. Es scheint, daß die Gemeinschaft nicht wird überdauern können und in Frömmigkeit und Armut ihre Tage beschließen wird.

B. Die polnische Kongregation (Föderation) der Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung. Zu ihr gehören drei (bzw. vier) Klöster, hier ebenfalls nach der zeitlichen Folge ihrer Gründung aufgeführt.

1. *Warschau*. Das am Ring (Hauptplatz) der Warschauer „Neustadt“, die lediglich als frühe Erweiterung der mittelalterlichen „Altstadt“ diesen Namen trägt, gelegene Kloster wurde 1688 von König Jan Sobieski nach dem Sieg über die Türken bei Wien gegründet und im italienischen Stil erbaut. Im Warschauer Aufstand 1944 fast völlig zerstört, wurde es — wie die ganze Altstadt — in den gleichen Formen neuerrichtet. Unter den Trümmern der Kirche hatten über 30 Schwestern den Tod gefunden. Wenige Jahre später waren junge Mädchen in gleicher Zahl dort eingetreten. Heute zählt die Kommunität über 60 Mitglieder. Sie führen ein streng beschauliches Leben der Anbetung und verdienen ihren Lebensunterhalt durch Bereitung von Hostien sowie durch die Erträgnisse ihres Gartens, der sich bis zu den Anlagen am Weichselufer terrassenartig ausdehnt.

2. a) *Wroclaw* (Breslau). Der Hauptteil der 1715 in Lemberg gegründeten Gemeinschaft hatte sich nach ihrer Aussiedlung zunächst in Bardo (Wartha) niedergelassen, war jedoch 1974 in einen Vorort von Breslau übergesiedelt,

wo ein unvollendet geliebener Karmel zur Verfügung stand. Dort hat die Kommunität, die etwa 20 Mitglieder zählt, bereits festen Fuß gefaßt und erfreut sich zukunftsverheißenden Nachwuchses.

2. b) *Plawniowice*. Ein Teil der vorgenannten Kommunität hat sich in der Diözese Opole (Oppeln) ein klösterliches Heim geschaffen, jedoch ohne Noviziat und somit ohne Überlebensaussicht (12 Mitglieder).

3. *Siedlce*. Die große Zahl der Berufe in den fünfziger Jahren führte im Jahre 1959 zu dieser eigentlichen Neugründung, die sich indessen gut entwickelt hat und etwa 25 Mitglieder zählt. Dort residiert auch die Präsidentin der Kongregation (Föderation) der polnischen Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung.

C. Benediktinische Schwesternkongregationen.

Schließlich seien noch die beiden benediktinischen Schwesternkongregationen erwähnt:

1. Die 1917 gegründeten *Missionsbenediktinerinnen* mit ihrem Generalat in *Kwidzyn*, 15 abhängigen Häusern und etwa 185 Schwestern, die als Pfarrhelferinnen und Katechetinnen im Dienst der Seelsorge stehen.

2. Die *Schwestern von Loreto*, 1920 in Warschau gegründet, wo sich auch das Mutterhaus befindet. Ursprünglich zum Schriftenapostolat bestimmt und noch immer nach Möglichkeit auf diesem Gebiet tätig, widmen sich die etwa 170 auf 12 Häuser verteilten Schwestern der Betreuung alter Menschen und geistesschwacher Kinder, da ihnen eigentliche Schul- und Erziehungsaufgaben nicht mehr offenstehen.

Am erstaunlichsten an dieser Darstellung mag erscheinen, daß sie über ein Land unter kommunistischer Herrschaft berichtet. Polen ist eben anders, — man sollte jedoch nicht meinen, daß diese erstaunliche Selbstbehauptung des katholisch-kirchlichen Lebens, und hier des benediktinischen Ordenslebens, ohne Kampf und Abwehr möglich war und ist: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß!“

Beuron/Salzburg

Paulus Gordan, OSB